

Roman Herzog Forschungspreis Soziale Marktwirtschaft

Dienstag, 21. Mai 2019 ab 13:30 Uhr

Literaturhaus München, Saal, 3. OG

Salvatorplatz 1, 80333 München

Grußwort

Wolfram Hatz

Präsident

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Es gilt das gesprochene Wort.

Eure Eminenz, sehr geehrter

Herr Kardinal Marx,

sehr geehrter Herr Ehrenpräsident

Prof. Rodenstock,

sehr geehrter Herr Prof. Frey,

sehr geehrte Frau Dr. Weidenfeld,

sehr geehrte Wissenschaftlerinnen und
Wissenschaftler,

sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich zur Verleihung des
Roman-Herzog-Forschungspreises.

Als vbw Präsident und Unternehmer lacht mir
das Herz, wenn ich heute vor Ihnen spreche.

Ich denke an Roman Herzog, diesen großen
Deutschen aus meiner Heimat Niederbayern,
der ein großer Anhänger und Anwalt der
Sozialen Marktwirtschaft war.

Und ich freue mich über die jungen
Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die
mit ihrer Arbeit dieses große Erbe hochhalten.

Wir haben erst kürzlich erleben müssen, dass
von Politikern an Grundpfeilern der Sozialen
Marktwirtschaft gerüttelt worden ist.

Mir hat das wieder bewusst gemacht, dass
dieses geniale Ordnungsprinzip nicht
selbstverständlich Grundlage unserer
Wirtschaftsordnung ist, sondern immer wieder
aufs Neue vor Anfeindungen geschützt werden
muss.

Das ist unser aller Auftrag, dem wir als
Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft
entschlossen nachkommen!

Die Idee der Sozialen Marktwirtschaft ist zwar
inzwischen schon über 70 Jahre alt, aber sie ist
beileibe nicht in die Jahre gekommen. Im
Gegenteil: Sie hat sich im Laufe der Zeit allen

anderen Ordnungskonzepten gegenüber immer mehr als überlegen erwiesen.

Jede Zeit hat ihre Herausforderungen. Wir sind jetzt in einer Phase, in der wir Antworten auf viele große Zukunftsfragen finden müssen.

- Wie gestalten wir die digitale Transformation?
- Wie behaupten wir uns im globalen Wettbewerb?
- Wie können wir dem demografischen Wandel begegnen?
- Und wie halten wir den Klimawandel auf?

Bei der Bewältigung dieser Aufgaben werden wir Neuland betreten müssen. Wir können diese Aufgaben aber mit Optimismus und Zuversicht angehen.

Denn wir haben für unser Tun einen Kompass, der uns den richtigen Weg weist: Die Soziale Marktwirtschaft, die uns dorthin gebracht hat,

wo wir heute stehen: Bei den erfolgreichsten Nationen der Erde, an der Spitze in Europa.

Ich bin felsenfest davon überzeugt:

- Wenn wir auf unseren Kompass schauen,
- wenn wir uns an den Prinzipien der Sozialen Marktwirtschaft orientieren,
- wenn wir für Wettbewerb, Leistung und Fortschritt durch Innovation stehen,
- dann werden wir den auch den vor uns liegenden Wandel erfolgreich gestalten!

Leider marschiert die Politik in Berlin zu oft in die falsche Richtung.

Wir machen in Deutschland gerade da viel, wo wir wenig machen müssten, und wir tun dort wenig, wo wir viel machen müssten.

Wir brauchen

- mehr Wirtschaftsfreundlichkeit,

- mehr Wachstumsanreize
- und mehr Wettbewerbsfähigkeit

Und wir brauchen

- weniger Wohlfahrtsstaat
- weniger Wohlfühlreformen
- und weniger Wünsch-Dir-Was-Politik.

Das würde unserem Land guttun – zumal sich die Konjunktur zuletzt abgekühlt hat! Die Politik darf sich nicht länger auf die Umsetzung eines Koalitionsvertrages beschränken, der für Schönwetterzeiten geschrieben worden ist.

Wir brauchen dringend ein Update des Koalitionsvertrages, das der veränderten Großwetterlage gerecht werden muss!

Die Bundesregierung muss sich wieder darauf besinnen, was richtig verstandene Soziale Marktwirtschaft bedeutet:

- Soziale Marktwirtschaft heißt Solidarität, aber zuvor kommt die Eigenverantwortung.
- Soziale Marktwirtschaft heißt Fördern, aber eben auch Fordern.
- Soziale Marktwirtschaft heißt Gerechtigkeit, aber dazu gehört auch die Generationengerechtigkeit.

Das müssen wir uns wieder mehr bewusst machen!

Zur Sozialen Marktwirtschaft gehört auch immer mehr eine ökologische Seite.

Nachhaltiges Wirtschaften, wie es die Soziale Marktwirtschaft propagiert, bedeutet den Ausgleich zwischen Ökonomie, Ökologie und Sozialem.

Wir haben in Deutschland in der Nachkriegszeit die Versöhnung von Kapital und Arbeit und damit den sozialen Ausgleich geschafft. In den

nächsten Jahren muss es uns gelingen, Ökologie und Ökonomie zum Geschwisterpaar zu machen.

Damit wir uns nicht falsch verstehen: Ich spreche hier von Ökologie und nicht von Ideologie.

- Ökologisch ist es beispielsweise, mit schadstoffarmen Dieselmotoren die CO₂-Emissionen zu reduzieren und gleichzeitig alternative Antriebsarten zu fördern.
- Ideologisch ist es, den Verbrennungsmotor zu verteufeln und Dieselfahrer faktisch zu enteignen.
- Ökologisch wäre es, Klimaziele in europäischer und weltweiter Zusammenarbeit umzusetzen.
- Ideologisch ist ein deutscher Ausstiegsrausch, bei dem wir anschließend

Atomstrom aus Tschechien und
Kohlestrom aus Polen importieren müssen.

Meine Damen und Herren,

die bis heute maßgebende Definition von
Nachhaltigkeit aus dem Jahr 1987 erklärt diesen
Begriff folgendermaßen: „Dauerhafte
Entwicklung ist Entwicklung, die die Bedürfnisse
der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren,
dass künftige Generationen ihre eigenen
Bedürfnisse nicht befriedigen können.“¹

Das heißt verkürzt: Wir dürfen unsere
Vorstellungen von einem guten Leben nicht zu
Lasten unserer Kinder und Kindeskinde
verwirklichen.

Es heißt aber ebenso: Wir müssen unseren
Kindern und Enkelkindern eine funktionierende

¹ Diese Definition stammt aus dem Brundtland-Bericht, den die von der
Weltkommission für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen eingesetzte
Brundtland-Kommission 1987 veröffentlichte.

Wirtschaft hinterlassen, die in der Lage ist, auch ihnen ein erfülltes Leben zu ermöglichen.

Beides, eine intakte Natur und eine intakte Wirtschaft, gehört zusammen! Das verstehen wir unter Nachhaltigkeit!

Nachhaltig ist es für uns als vbw auch, das Konzept der Sozialen Marktwirtschaft

- immer wieder auf den Prüfstand zu stellen
- an die aktuellen Herausforderungen anzupassen
- und stetig zu verbessern.

Diese Aktualisierung sorgt dafür, dass die Soziale Marktwirtschaft auch in Zukunft ihr Wohlstandsversprechen an die Menschen einlösen kann.

Einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung der Sozialen Marktwirtschaft leistet die Forschung. Es freut mich sehr, dass Nachwuchswissenschaftlerinnen und -

wissenschaftler einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, unsere erfolgreiche Wirtschaftsordnung zukunftsfest zu machen.

Und es freut mich außerordentlich, dass zwei der Arbeiten, die wir heute auszeichnen, an bayerischen Universitäten entstanden sind.

Diese Anstöße aus der Wissenschaft verdienen höchste Anerkennung! Deshalb fördert die vbw den Roman-Herzog-Forschungspreis sehr gerne.

Meine Damen und Herren,

Roman Herzog war ein Bundespräsident, für den zum Kern der Sozialen Marktwirtschaft auch der Mut zur notwendigen Erneuerung gehörte. Sein entschiedenes Eintreten

- für Bildung und Nachwuchsförderung,
- für die freiheitliche Gesellschaft
- und die Weiterentwicklung unserer Wirtschaftsordnung

ist wegweisend für die Ausrichtung des Roman Herzog Instituts. Es war ausschlaggebend dafür, den Forschungspreis Soziale Marktwirtschaft mit seinem Namen zu verbinden.

Wie Roman Herzog es gefordert hat, brauchen wir neue und mutige Denkansätze, um die Zukunftsfähigkeit unserer Wirtschaft zu fördern und damit auch die Arbeits- und Lebensbedingungen der Generation von morgen positiv zu gestalten.

Die talentierten Wissenschaftler, die wir heute gemeinsam ehren, entsprechen dieser Forderung in vorbildlicher Art und Weise.

Vielen Dank!